

Thambus Frivaldszkyi Bonv.

Unter der entomologischen Ausbeute, welche ich von meiner mit meinen Freunden Dr. v. Heyden (Frankfurt) und Reitter im Jahre 1878 unternommenen Reise aus Slawonien mitbrachte, entdeckte ich 2 Exemplare einer Eucnemide, welche zu bestimmen mir nicht gelingen wollte, und erhielt ich das Thier von einem mir bekannten ausgezeichneten Entomologen, welchen ich um Bestimmung bat, auch nur mit dem Bemerken zurück, dass es wahrscheinlich ein *Microphagus* n. sp. sei. Damit nicht beruhigt sendete ich nun ein Stück an Dr. v. Heyden, welcher denn auch mit seinem bekannten Scharfblicke alsbald herausdünftelte, dass es *Th. Frivaldszkyi* Bonv. sei und mir gleichzeitig mittheilte, dass er so glücklich gewesen sei, durch mich aufmerksam gemacht, ebenfalls 2 Stücke unter seiner slawonischen Ausbeute gefunden zu haben. Dieser seltene und interessante Käfer ist dadurch besonders merkwürdig, dass er der einzige Repräsentant der Gattung *Thambus* in Europa ist, während die übrigen 5 bekannten Arten ausschliesslich der amerikanischen Fauna angehören, und zwar sind 3 davon Mexikaner. Das Thier wurde zuerst von Herrn v. Frivaldszkyi in Slawonien gefunden, von Bonvouloir in seiner Familie des *Eucnémides* n. sp. 166 beschrieben, tab. 6. Fig. 9 abgebildet und dem Entdecker dedicirt. In anderen als den Sammlungen der beiden Genannten, dürfte sich diese Art bis jetzt wol nicht befunden haben. Bonvouloir macht keine näheren Angaben über das Vorkommen. Wir haben das Thier bei Xupanjex in Slawonien von dürrer Buchen geklopft.

Ueber den Unterschied der Gattung *Thambus* von *Eucnemis* und *Dromacolus* sagt Bonvouloir: „il offre quelque analogie par sa forme avec les genres *Eucnemis* et *Dromacolus*, il se distingue du premier par l'absence de sillon sur le métasternum en dehors des hanches, et du second par la structure de ses antennes et le triangle de ses propleures beaucoup plus court. Les fossettes latérales de son pronotum ne se retrouvent dans aucun des genres voisins.“

Sehr charakteristisch sind die hellrothen Fühler und Beine.

Die Gattung *Thambus* ist im Katalog vor *Dromacolus* zu stellen.

Mülverstedt im Februar 1880.

M. v. Hopffgarten.

Ueber das Erziehen der Tagfalter aus Eiern.*)

Von W. H. Edwards in Coalburgh in West-Virginien.

Es ist gewiss, dass die Europäischen Sammler es nicht verstehen, Eier von Tagfaltern zu sammeln, oder, wenn sie es verstehen, nicht die richtige Methode anwenden. Wir haben in unserem Lande die Weibchen jeder Tagfalterart, von der wir Eier wünschten, in einem Gazebeutel an den Stengel ihrer Futterpflanze befestigt. Wenn die Eier befruchtet sind, wird das Thier sie in allen Fällen legen. In der Freiheit setzen viele Tagfalter ein paar Eier an einem Tage ab, ein paar an einem folgenden, und so mehrere Tage hindurch. Werden sie aber, wie vorhin angegeben, behandelt, so bedenken sie sich nicht, alle oder fast alle Eier, die sie in sich haben, auf einmal abzulegen. Den Grund davon sehe ich noch nicht recht ein. Wenn ich Eier einer *Colias* wünsche, so setze ich eine Kleepflanze in eine Schachtel oder einen Blumentopf und binde den Beutel über Pflanze und Topf. Für *Satyriden* und *Hesperien*, deren Raupen von Gräsern leben, setze ich einen lebenden Grasrasen ein. Für *Argynniden* kann irgend eine Veilchenart in eine grosse Holzschachtel gepflanzt werden, die dann mit einem Tuche verdeckt wird; in diese Schachtel kann man ein ganzes Dutzend Weibchen setzen, welche dann Hunderte von Eiern legen werden, theils auf die Blätter, theils an das verdeckende Tuch. Für *Melitäen*, *Phyciodes*, *Limenitis*, *Papilio*, *Pieriden* binde ich den Gazebeutel an einen Stiel oder Ast; schütze ich ihn gegen die heisse Sonne, so erhalte ich Eier in Menge. Dass ich den Beutel nicht über Gras oder Klee im Freien befestige, daran hindert mich die Beobachtung, dass *Satyriden* und *Hesperien* ihre Eier gern auf den Boden fallen lassen, und Ameisen und Spinnen, die an den Halmen und Stengeln auf- und abwandern, die Eier fressen.

Diese Methode Eier zu erlangen, entdeckte ich 1871, als ich mit *Papilio Ajax* experimentirte. Bis dahin suchten wir sie zu erhalten, indem wir die Weibchen in kleine Schachteln sperrten oder in Schachteln mit abgeschnittenen Pflanzenstengeln; damit erreichten wir aber unsere Absicht nicht oder sehr unvollkommen.

*) Abdruck aus der Stettiner Entomol. Ztg., 1879, 455—56. Wir erinnern zugleich an die darauf bezügliche Mittheilung des H. Schilde in Nr. 5 der Entomol. Nachrichten 1877.

